



Typische "Newbie"-Fehler im Umgang mit Linux-Systemen

Verzweifeln Sie nicht gleich nach der Installation an der anfänglichen Unzugänglichkeit des Systems.

Auch der Umgang mit Windows musste einst gelernt werden. Bestimmt haben Sie sich durch diverse Fachzeitschriften oder einschlägige Literatur im Laufe der Jahre ein Fachwissen angeeignet. Selbst wenn Sie auf ihren aktuellen Wissenstand aufbauen können, sollten Sie sich auch für Linux Zeit nehmen.

Sehr hilfreich in diesem Zusammenhang sind die sogenannten man pages. Zu jedem Befehl finden Sie durch die Eingabe von `<man Befehl>` auf der Konsole eine komplette Anleitung zu dem jeweiligen Befehl. Wenn Ihnen der genaue Aufruf eines Befehls nicht mehr einfällt, versuchen Sie doch nach Eingabe zumindest der ersten beiden Buchstaben und anschließendem Betätigen der `<<Tab>>` Taste, den Befehl „wiederzufinden“. „Wildcard“ nennt sich diese praktische Funktion unter Linux, die Sie bald nicht mehr missen werden wollen!

Holen Sie bitte nicht zur Testinstallation eines Linux Systems ihren angestaubten 386er PC aus dem Keller!

Zwar wollen uns die Distributionen mit der Angabe von geringen Hardwareanforderungen glauben machen, dass das Wunderding Linux schon ab einem 386er mit 4 MB und 170 MB Festplatte läuft, aber dies ist nur die halbe Wahrheit. Es ist richtig, dass Sie einen leistungsfähigen Server, der Webserver, FTP und NFS Dienste bereits ab einem 486 mit 16 MB für ein Intranet laufen lassen können. Allerdings ist ein Arbeiten unter einer der neueren grafischen Oberflächen wie KDE oder GNOME auch erst ab einem Pentium mit 32 MB richtig komfortabel.

Erwarten Sie nach der Installation kein optimiertes Linux!

Viele Linux Neulinge, die ihr System zu ersten mal erfolgreich zum Laufen gebracht haben, sind von der Geschwindig-

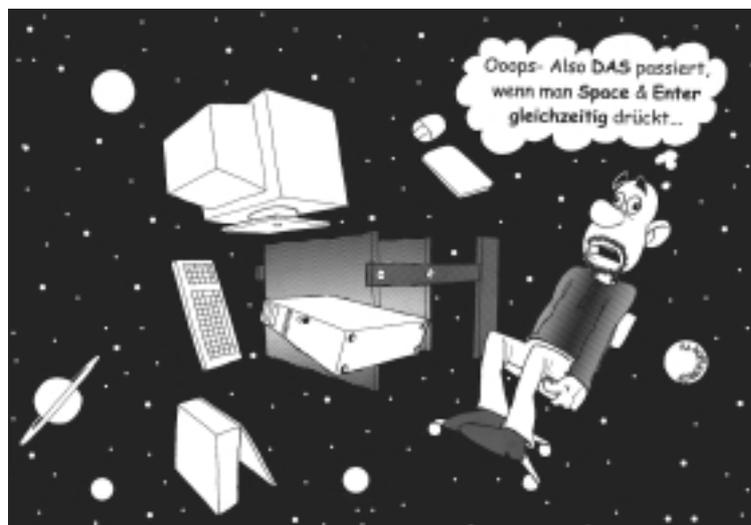
keit gerade der grafischen Oberfläche enttäuscht. Aber grafische Desktopumgebungen wie die KDE oder Gnome brauchen genügend Ressourcen um flüssig zu laufen. Insbesondere der Arbeitsspeicher unterscheidet hier wieder die lahme Schnecke vom Rennpferd. Außerdem sind nach einer Linuxinstallation meist soviel Daemons (also Server für HTTP, FTP, SMTP...) auf dem System aktiv, dass der Arbeitsspeicher knapp wird. Sollten Sie diese Dienste nicht benötigen, dann wählen Sie schon bei der Paketwahl während des Installationsprozesses diese Server gar nicht aus!

Auch ein vermeintlich sicheres System wie Linux hat seine Tücken.

Insbesondere wenn Sie ihr Linux System mit dem Internet verbunden haben, öffnen Sie potentiellen Angreifern Tür und Tor, wenn Sie gewisse Dienste, wie telnet, nicht abschalten, oder durch eine Firewall den Zugriff von außen verhindern! Immer interessant ist es, einen Freund im Internet zu bitten, nach offenen Ports bei ihrer IP Adresse zu scannen. Beseitigen Sie anschließend die Sicherheitslücken! Außerdem sollten Sie nicht mit dem Superuser Root ins Internet einsteigen. Verwenden Sie dazu immer einen neu angelegten Benutzer!

Suchen Sie nicht nach einem Setup File!

Die Installation von zusätzlicher Software bei Linux, gestaltet sich gänzlich anders als bei Windows Systemen. Bei jedem Archiv (meist tar.gz), das Sie aus dem Internet oder von Zusatz CDs beziehen können, finden Sie auch eine Datei (meist einfach install genannt), welches Ihnen genau die Vorgehensweise zum Erstellen des binären Programmes erläutert. Denn im Sinne der freien Software finden Sie in diesen Archiven den gesamten Quellcode des Programmes. Mittels eines Befehles (make) wird dann der Code auf ihr System maßgeschneidert kompiliert!



Wichtige Befehle für den Einstieg

Vergessen Sie nicht mit `<man befehl>` mehr über ein Kommando in Erfahrung zu bringen!

`<ls -l>`

Zeigt den Inhalt des aktuellen Verzeichnisses an sowie Dateieigenschaften.

`<cd Verzeichnisname>`

Wechselt das Verzeichnis. In die obere Verzeichnisebene gelangt man mit `cd ..`, wobei das Leerzeichen zwischen `cd` und den beiden Punkten berücksichtigt werden muss.

`<mkdir verzeichnis>`

Erstellt ein Verzeichnis.

`<rmdir verzeichnis>`

Entfernt ein Verzeichnis.

`<rm datei>`

Löscht eine Datei oder ein Verzeichnis (oft mit dem Parameter `-r` für rekursiv benutzt)

`<chmod xxx dateiname>`

Ändert die Lese-, Schreib- oder Ausführrechte einer Datei.

`<cp>`

Kopiert eine Datei oder benennt sie um.

`<shutdown -h now>`

Führt das System auf den untersten Runlevel, damit man den Computer sicher abdrehen kann, ohne das Filesystem zu beschädigen.

`<su>`

Wenn sie als normaler User eingeloggt sind, aber schnell administrative Rechte brauchen, können sie, das nötige Passwort vorausgesetzt, sich Root Rechte zuweisen.

`<mount>`

Bindet einen Datenträger ins System ein.

`<ps>`

Listet alle aktuellen Prozesse des Systems mit der PID (Prozess-Identifikationsnummer) auf.

`<kill nummer>`

Entfernt einen Prozess, dessen Nummer vorher mit `<ps>` ausfindig gemacht wurde.

Und ganz wichtig: Mit `<mc>` ruft man den Midnight Commander auf, einen Norton Commander Clone, mit dem man sich komfortabel im Linux Dateisystem bewegen kann ☺